

Grünwettersbach wird in Grenzau zum Partycrasher

Tischtennis-Bundesliga: 0:3-Pleite im letzten Saisonspiel kostet die Brexbachtaler einen einstelligen Platz – Gästefans feiern ihre Stars

Von Marco Rosbach

■ **Grenzau.** Der TTC Zugbrücke Grenzau beendet seine 44. Saison in der Tischtennis-Bundesliga auf Position zehn, doch es hat nicht viel gefehlt, da hätten die Brexbachtaler eine wechselhafte Runde mit Höhen und Tiefen, einigen Durchhängern, aber einem starken Zwischenspur in der Schlussphase mit einer einstelligen Platzierung gekrönt. Doch irgendwie schien die Luft raus zu sein, obwohl die Zugbrückenhalle am letzten Spieltag ausverkauft war. Mit 0:3 unterlagen die Brexbachtaler dem Tabellenletzten ASC Grünwettersbach und konnten daher die Vorlage aus dem Parallelspiel, das der neuntplatzierte TTC OE Bad Homburg mit 1:3 gegen den TSV Windshofen verlor, nicht für sich nutzen.

„Schade, aber absolut verdient für Grünwettersbach“, erkannte Grenzau's Markus Ströher sportlich fair den Erfolg der Badener an. Gerne stellt der TTC-Manager vor Spielen ein 0:3/0:9-Szenario auf,



Mit Geschenken wurde Luka Mladenovic (von links) von den Grenzauer Vereinsverantwortlichen Markus Ströher und Olaf Gstettner verabschiedet.

um sich dann „positiv überraschen zu lassen“, wie er es nennt. Dass die eigene Mannschaft bei der deutlichen Niederlage diesmal tatsächlich alle neun Sätze abgeben musste, habe vielleicht auch am fehlenden Glück im Aufstellungspoker gelegen. „Aber es gibt nichts daran zu deuten, dass der Gegner klar besser war“, so Ströher.

Um zu verstehen, was das Duell

„Die hatten wohl schon für den Ernstfall geprobt. Es sei ihnen gegönnt, gezittert haben sie ja lange genug.“

Grenzau's Ehrenpräsident Manfred Gstettner über die Fans aus Grünwettersbach

Grenzau gegen Grünwettersbach am Ende dieser Saison auch hätte bedeuten können, muss man ein paar Wochen zurückblicken. Auf dem Weg zur Zweitligameisterschaft beließ es der TSV Windshofen nicht dabei, die Feierlichkeiten zu organisieren, sondern bekundete ernsthaftes Interesse, den Sprung nach oben in die TTBL anzugehen. Die Beteiligung der Franken an der ersten Stufe des Lizenzierungsverfahrens ließ manch etablierten Erstligisten aufhorchen, darunter der TTC Zugbrücke und der ASC aus dem Norden Karlsruhes, deren Aufeinandertreffen am letzten Spieltag zum „Abstiegsfinale“ zu werden drohte. Zwei Entwicklungen verhinderten dies: Erst katastrophierten sich die Brexbachtaler dank einer Serie von vier Siegen in Folge aus der Gefahrenzone, dann erklärte Windsbach insbesondere aus wirtschaftlichen Grün-

den seinen Verzicht. Damit war auch Grünwettersbach gerettet.

Das letzte Saisonspiel in der Zugbrückenhalle hatte somit keinen Krimi-Charakter, sondern avancierte zum Tischtennis-Fest mit Fahnen und Trommeln pilgerten die Fans der Badener durchs Brexbachtal Richtung Halle, die sie dann mit „Steht auf für den ASC“-Rufen enterten. „Die hatten wohl schon für den Ernstfall geprobt“, meinte Manfred Gstettner, der Ehrenpräsident der Grenzauer, während er den bestens gelaunten Grünwettersbacher Anhang mit einem Schmunzeln im Gesicht beobachtete. „Es sei ihnen gegönnt, gezittert haben sie ja lange genug“, sagte der Vereinsgründer des TTC, der zugleich froh war, dass seine Grenzauer schon vor dem abschließenden 0:3 gerettet waren und sich nun auf die bereits 45. Saison in der Bundesliga freuen dürfen. „Auf ein Neues“, meinte er nach der Niederlage, auf die nicht nur er gerne verzichtet hätte.

Doch es deutete sich schon früh an, dass die Gastgeber neben dem Stimmungsduell auch am Tisch den Kürzeren ziehen würden. Sam Walker, den Anton Stefko in seiner Funktion als Vertreter des aus gesundheitlichen Gründen fehlenden Cheftrainers Slobodan Grujic an Position eins aufgebunden hatte, erwischte gegen den erfahrenen Tiago Apolonia einen unglücklichen Start, hakte das 3:11 des ersten Satzes aber schnell ab und ließ eine Phase folgen, die zum Besten gehörte, was in dieser Saison von ihm zu sehen war. 3:0 führte der Brit, dann 5:0, 8:2 und 9:3 – der 1:1-Ausgleich war zum Greifen nah. Doch der beste Grünwettersbacher in dieser für den Verein so schwieri-



Nichts zu machen: Sam Walker (links), Anton Stefko und Co. konnten gegen die hoch motivierten Grünwettersbacher keinen Satz für sich entscheiden.

Fotos: Wolfgang Heil

gen Saison hielt dagegen, wehrte insgesamt fünf Satzballen ab und ließ sich von den Fans nach dem 15:13 mit einer La Ola und „Titi-tiago“-Rufen feiern. Zwar war der Folgesatz lange offen, ging aber auch an Apolonia.

Sein Team zurück ins Spiel bringen sollte Luka Mladenovic, für den es nach zwei Jahren der letzte Einsatz im Grenzauer Trikot war. In der Vorsaison hatte der Luxemburger, der in die starke französische Liga wechselt, Sportsgeist bewiesen, als er seinen Matchball gegen Grünwettersbach nach einer kniffligen Kantenentscheidung abgab und später die gesamte Partie verlor, wofür ihn die ASC-Fans auch jetzt noch feierten. Diesmal erlebte der Publikumsliebling eine Niederlage ohne strittige Momente. Gegen den Briten Tom Jarvis,

der erst seit der Rückrunde in der TTBL spielt, kam Mladenovic nicht wie gewohnt zum Zug und hatte in keinem der drei Sätze eine Chance. Gerne hätte Mladenovic seine Zeit in Deutschland und im Westerwald anders beendet. Am positiven Gesamtfazit änderte der letzte Eindruck aber nichts. „Schön – Steigerung – Spaß“, so fasste der Luxemburger seine Grenzauer Zeit in drei Begriffen zusammen.

Wie zuvor bei seinen Teamkollegen war auch Maciej Kubik's zweiter Satz gegen Hiroto Shinozuka der beste. Mit 10:7 führte der Pole, nachdem er den ersten Durchgang mit 3:11 verloren hatte. Doch die ersten drei Satzballen gingen genauso flöten wie der vierte beim Stand von 11:10. Mehr Chancen gab Shinozuka seinem Gegner nicht – sehr zur Freude der vielen

Grünwettersbacher, die bei der Grenzau's Saisonabschlussfeier zum Partycrasher avancierten. Böse sein wollte dem ASC-Tross aber niemand. „Natürlich hatten sie alle ihre Tickets geordert, als sie dachten, dass wir hier ein Abstiegsendspiel erleben“, sagte Olaf Gstettner, der Vorsitzende des TTC Zugbrücke. „Eigentlich ja schön, dass sie alle gekommen sind, obwohl es um nichts mehr ging.“

TTC Zugbrücke Grenzau – ASC Grünwettersbach 0:3

- Sam Walker – Tiago Apolonia 0:3 (3:11, 13:15, 9:11)
- Luka Mladenovic – Tom Jarvis 0:3 (7:11, 9:11, 6:11)
- Maciej Kubik – Hiroto Shinozuka 0:3 (3:11, 11:13, 6:11)

Baskets fallen im Schlussviertel gegen die Tigers Tübingen auseinander

2. Basketball-Bundesliga Pro A: Das 78:79 zeigt die Schwächen der Koblenzer auf

■ **Tübingen.** Diese 78:79 (40:32)-Niederlage der EPG Baskets Koblenz bei den Tigers Tübingen zählt ganz sicher zu den ärgerlichsten Pleiten für die Koblenzer in der noch laufenden Saison der 2. Basketball-Bundesliga Pro A. Vor 2394 Zuschauern in der Paul-Horn-Arena führte die Mannschaft von Trainer Stephan Dohrn über den gesamten Verlauf, mit maximal 14 Zählern auch noch zu Beginn des Schlussviertels. Nach einem 11:0-Schlusslauf gingen die Tübinger 2,2 Sekunden vor Spielende erstmals in Führung – und das sollte reichen. Riesiger Jubel im Anschluss bei den Gastgebern, die damit einen wichtigen Schritt in Richtung Klassenverbleib ma-

chen konnten.

Genau dieser stand für die Baskets zwar seit der Vorwoche fest, die theoretischen Chancen auf die Play-offs haben sich allerdings endgültig erledigt. „Das ist auch ein wenig die Story dieser Saison. Es war das vierte Mal, dass wir einen Vorsprung zum Ende hin aus der Hand gegeben haben. Ganz einfach, weil wir offensiv einige schlechte Entscheidungen getroffen haben. Es hätte gereicht, ganz normal weiter zu spielen, denn der Gegner hat schon nicht mehr den Eindruck erweckt, wirklich an diesen Sieg zu glauben“, haderte Baskets-Coach Dohrn.

Mit etwas weniger als fünf Minuten Restspielzeit hatte Julian

Larry per Dreier auf 78:68 erhöht, Tübingen schien geschlagen, traf auch im nächsten Versuch nicht. Was dann folgte, ist aus Baskets-Sicht schwer greifbar. Larry vergab eine gute Chance, danach auch Jonas Niedermann. Tübingen punktete von der Freiwurflinie sechs Mal in Folge. Ärgerlich waren vor allem die letzten beiden Freiwürfe, denen ein Foul von Calvin Wishart vorausging. Der Koblenzer Topscorer erwischte keinen guten Tag, wollte im Angriff zuvor ein Foul ziehen, bekam dies nicht und foulte anschließend etwas frustriert. Nur noch vier Zähler Vorsprung also – und die Fehler setzten sich fort.

Niedermann verlor den Ball, Tübingens Melki Moreaux schloss den Gegenzug mit Dunk ab. Dohrn nahm die Auszeit. Im nächsten Angriff scheiterte Larry mit einem Dreierversuch, Moreaux glich in Körbnähe bei noch 68 Sekunden aus. 22 Sekunden vor Schluss kam Koblenz in Ballbesitz und Larry nahm sich seinen letzten und schwierigen Wurf. Der Ball sprang vom Ring ab.

Im Kampf um den Rebound sahen die Unparteiischen ein Foul von Jannis Sonnefeld gegen Till-Joscha Jönke. Der Tübinger verwandelte den ersten fälligen Freiwurf, den zweiten warf dieser absichtlich an den Ring. Koblenz konnte in 2,2 Sekunden nur noch einen Notwurf aus der eigenen Hälfte loswerden, das blieb ohne Erfolg für die Koblenzer. *lkl*

Baskets Koblenz: Larry (13), Buck (8), Jeffries (12), Sonnefeld (5), Bacak (2), Möller (15), Wishart (10), Kovacevic (3), Niedermann (5), Girgin, Gaspers.



Der Koblenzer Julian Larry (hier rechts im Spiel gegen Bochum), traf mit dem letzten Angriff der Baskets nur den Korbring. Foto: Wolfgang Heil

Tragischer Unfall überschattet 24 Stunden-Quali-Rennen

Motorsport: Brachbacher Luca Stolz landet auf Rang vier – Stimmung am Nürburgring betrübt

Von Jürgen Augst

■ **Nürburgring.** Das mit Spannung und Vorfreude erwartete Qualifikationsrennen zum ADAC 24 Stunden Rennen auf dem Nürburgring stand am Wochenende unter keinem guten Stern. Kurz nach dem Start des ersten Rennens am Samstag, kollidierten in Runde drei sieben Fahrzeuge und sorgten für einen Rennabbruch mit der roten Flagge. Dabei wurde ein schwedischer Fahrer schwer verletzt und erlag nach Reanimierungsversuchen seinen Verletzungen.

Das erste von zwei Rennen an diesem Wochenende, bei dem unter anderem auch Formel 1-Weltmeister Max Verstappen am Start war, wurde daraufhin nicht wieder gestartet. Im Fahrerlager und bei den vielen Fans an der Strecke herrschte daraufhin große Betroffenheit. Mit in den Unfall verwickelt war auch das Fahrzeug, in dem der Michelbacher Dirk Adorf im zweiten Lauf am Sonntag starten sollte, der Manthey-Porsche 911 GT3 R mit der Startnummer 992, bei dem Porsche Werksfahrer Marco Holzer am Steuer saß.

Für den engagierten Michelbacher, der neben dem Fahrerplatz in Porsche, beim großen 24-Stunden Rennen als Kommentator und Experte für dem TV-Sender Nitro tätig sein und sogar live aus dem Cockpit kommentieren soll, war der Test für das Jahreshighlight auf der Eifelstrecke somit schon zu



Luca Stolz holte einen guten vierten Platz auf dem Nürburgring. Der Motorsport stand aber nicht im Vordergrund. Foto: Jürgen Augst/Manfred Muhr/byJogi

Ende. Der Rennsonntag mit Rennen zwei mit einer Distanz von vier Stunden, begann nach dem morgentlichen Training mit einem Top-Qualifying um die beste Startposition. Hier kämpfte der Burbacher Mercedes-AMG Profi Luca Stolz im Winward Mercedes-AMG GT3 um eine gute Ausgangsposition für das Rennen. Bei eher schwierigen Bedingungen konnte der 30-jährige Routinier schlussendlich Startposition neun für sich und seine Teampartner Maro Engel (Monaco) und Fabian Schiller (Troisdorf) herausfahren.

Den Start zum Rennen am Sonntagmittag auf dem 25,378 Kilometer langen Traditionskurs nahm der Brachbacher Profi als Startfahrer und die profillosen Rennpneus. In der ersten Rennstunde die der Westerwälder absolvierte, konnte er sich mit einem soliden und schnellen Rennabschnitt um einige Positionen verbessern und den AMG GT3 Mercedes mit der Num-

mer 80 auf Position sechs an seinen Teamkollegen Maro Engel übergeben.

Nachdem auch der zweite AMG-Routinier einen schnellen und fehlerfreien Stint absolviert hatte, übernahm erneut Luca Stolz das Steuer der Startnummer 80 und setzte mit einer ganzen Reihe schnellster Rundenzeiten den Vorwärtsdrang des Winward-Trios fort. Zum Abschluss übernahm dann Fabian Schiller den Schlusspart des Rennens. In einem spannenden und knappen Finale musste der Troisdorfer sich am Ende dem Manthey Porsche von Thomas Preining (AUT) und Mat Campbell (AUS) geschlagen geben, die den letzten Podiumsplatz einfahren konnten. In knapp vier Wochen (14. bis 17. Mai) steht das Saisonhighlight auf dem Eifelkurs, das 57. ADAC Ravenol 24 Stunden Rennen an. Dann werden 150 GT und Tourenwagen in der Eifel um Klasse- und Gesamtsieg kämpfen.